

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-06-4 € 13,-

7

2001

# polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

## NEUE ONTOLOGIEN

Beiträge von

**Uwe Meixner**, Regensburg

**Thomas B. Fowler**, Washington

**Tokiyuki Nobuhara**, Keiwa

**Bo Mou**, San José

**Paul Burger**, Basel

**Bekele Gutema**, Addis Ababa

**Franz M. Wimmer**, Wien

SONDERDRUCK



NEUE ONTOLOGIEN

Redaktion und Einleitung:  
WOLFGANG TOMASCHITZ

6

UWE MEIXNER

*Die Metaphysik von Ereignis und Substanz.*

18

THOMAS B. FOWLER

*Kausalität und Erklärung der Welt bei  
Meixner und Zubiri.*

33

TOKIYUKI NOBUHARA

*Wie können wir in der Metaphysik die  
vertikale und die horizontale Ordnung  
stimmig zueinander bringen?*

42

BO MOU

*Werden-Sein Komplementarität.*

53

PAUL BURGER

*Ereigniskausalität oder Agenskausalität?  
Zur Metaphysik von Uwe Meixner.*

81

KÄTHE TRETTIN

*Literaturbericht:  
Tropen, Sachverhalte und Prozesse: neue  
Kategorien für neue Ontologien.*

65

IM GESPRÄCH MIT  
*Hassan Hanafi*

68

BEKELE GUTEMA  
*Zarayaqob: Ein äthiopischer Philosoph*

75

FRANZ M. WIMMER  
*Japanbilder*

93

BÜCHER UND MEDIEN

107

ULRICH LÖLKE  
*Verstehen und Verständigung. Ethnologie –  
Xenologie – Interkulturelle Philosophie. Kas-  
sel, Februar 2001*

112

IMPRESSUM

113

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN



Ursula Baatz

## KARMA UND WIEDERGEURT

Wilhelm Halbfas, Karma und Wiedergeburt im indischen Denken

Karma und Wiedergeburt sind heute in der westlichen Welt zu mehr oder minder selbstverständlichen, wenngleich keineswegs unumstrittenen Begriffen geworden. Dieser Umstand ist ein Symptom für den Fluss von Bildern und Begriffen zwischen den europäischen und den indischen Traditionen, der seit dem 19. Jahrhundert stattfindet. Maßgeblicher Initiator dieser Bewegung war die theosophische Gesellschaft; und in der Folge sind Karma und Wiedergeburt zu eingebürgerten Begriffen der gehobenen Umgangssprache geworden. Angesichts des Umstands, dass eine Inkulturation von Konzepten deren kontextbedingte Reinterpretation mit sich bringt, ist es erhellend, sich in die indische Geschichte der Konzepte von Karma und Wiedergeburt zu vertiefen. Das ist kein einfaches Unterfangen, da solche komplexen, eine ganze Kultur determinierenden Begriffe keine einheitliche Definition haben, sondern selbst in einem Prozess des Interpretierens ihre Konturen erhalten. Das lässt sich an dem hier vorgelegten historischen Längsschnitt durch die Geschichte der Begriffe Karma und Wiedergeburt gut ablesen.

Die von dem Indologen Karl H. Potter sogenannte Standard-Variante von Reinkarnation – dass zwar nicht die materiellen Lebensumstände, aber die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gattung, Spezies und Gesellschaftsschicht, die Lebenserwartung und die positive oder negative Grundgestimmtheit eines Lebens ein Ergebnis früherer Leben sei – ist eine Rekonstruktion, die sich jedoch als guter Leitfaden erweist. Philosophisch interessant an der Frage von Wiedergeburt und Reinkarnation ist etwa die Frage nach der Identität dessen, wer/was sich hier wiederverkörpert. Diese Frage, der in Halbfas' Buch ein eigenes Kapitel gewidmet ist, wird von den verschiedenen Lehrtraditionen unter-

schiedlich beantwortet. Denn die Existenz einer identischen Seele ist argumentativ nicht zwingend nachzuweisen. Die materialistischen Schulen der indischen Tradition lehnen die Wiedergeburt ohnedies ab; die Buddhisten verteidigen zwar die Reinkarnation gegen ihre Negation aus materialistischen Motiven, lehnen aber einen festen Persönlichkeitskern, eine Seele ab und stehen dadurch in Opposition zu den Lehren des Jains und der Hindu-Schulen, die ihrerseits an einer Vergeltungskausalität festhalten.

Im Gefolge der Frage nach der Identität dessen, wer/was wiedergeboren wird, stellen sich dann auch dringende Anfragen an das Verhältnis von Materialität und Spiritualität, da Karma als Tatfolge meist nicht materiell fassbar ist, jedoch als über Zeit und Raum hinweg wirksam angesehen wird. Westliche Interpreten hat das dazu verführt, von einem »Gesetz des Karma« zu sprechen, das analog einem lückenlosen naturwissenschaftlichen Kausalitätsprinzip wirkt. Demgegenüber stellt Halbfas fest, dass Karma in der indischen Tradition eher Regeln einer Grammatik zu vergleichen sei, in der die Ausnahmen eben zur Regel gehören.

Die Frage nach dem Status der Wiedergeburtstheorie stellt sich heute auch modernen asiatischen Interpreten dieser Lehre: handelt es sich um Metaphysik? Oder lässt sich die Reinkarnationslehre etwa mit der Evolutionstheorie in Übereinstimmung bringen? Kann man empirische Beweise für die Wiedergeburtstheorie anführen? Oder geht es um Metaphern für psychische Zustände? – alles Fragestellungen, die eine Interpretation klassischer indischer Auffassungen durch westliche Konzepte zeigen. Die Ortsbestimmung dieser Interpretationen im Rahmen interkulturellen Philosophierens wäre eine reizvolle, aber anspruchsvolle Aufgabe.

Wilhelm HALBFAS  
*Karma und Wiedergeburt  
im indischen Denken*  
Diederichs Gelbe Reihe,  
ISBN 3-89631-385-1